(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 202 — Donnerstag, den 29. August — 1901.

Politische Tagesschau.

— Von dem Gerücht, daß die Kaiserin Friedrich mit ihrem langjährigen Oberhofmarschall Grafen Goetz v. Seckendorff eine zweite Ehe eingegangen sei, nimmt jetzt auch die antisemitische „Staatsb.-Ztg.“ mit dem Bemerken Notiz, daß ein amtliches Dementi des Gerüchtes unbedingt erforderlich geworden sei, nachdem dieses auch in der Presse des Auslandes Aufnahme gefunden habe.

— Zu den auch von uns erwähnten Gerüchten über die geplanten Reisen des italienischen Königs nach Paris und Berlin erfährt die „D. W.“ nach eingezogenen Erkundigungen an Berliner maßgebender Stelle, daß derartige Reisedispositionen bis jetzt nicht getroffen worden sind. Wenn auch für später Besuchsfahrten des Königs sehr wohl in Frage kommen könnten, so ist aller Voraussicht nach hieran in nächster Zeit nicht zu denken.

— Eine Aenderung des Reichswahlrechts scheint ernstlich beabsichtigt, durch das Eingreifen des Centrums jedoch vereitelt worden zu sein. Aus einem Schreiben des Centrumsführers, Abg. Dr. Lieber, an die „Germania“ ist ersichtlich, daß bezüglich der Abänderung des Wahlrechts Schritte und Gegenschritte gethan worden sind.

— Die Erkrankung des chinesischen Sühneprinzen wird auf die angebliche Aeußerung des Kaisers zurückgeführt, er werde den Prinzen nicht früher empfangen, als bis das Schlußprotokoll in Peking unterzeichnet sei. Andererseits verlautet auch, daß Prinz Tschun darüber etwas verstimmt sei, daß er bei seiner Ankunft in Potsdam nur von dem Stadtkommandanten Generalmajor v. Moltke und dem Platzmajor Graf v. Schwerin empfangen werden sollte. Wir halten es dagegen für durchaus wahrscheinlich, daß dem Prinzen bedeutet worden ist, er könne vom deutschen Kaiser nicht eher empfangen werden, als bis die chinesischen Bevollmächtigten das Schlußprotokoll unterzeichnet hätten. — Beinahe will es übrigens scheinen, als befürchte man an den zuständigen Stellen neuen Aufruhr in China. Die Reservisten der Marineinfanterie, welche jüngst in Kiautschou entlassen wurden, erhielten nämlich von ihren Bezirkskommandos die Weisung, bei eintretender Mobilmachung sich sofort bei ihren betreffenden Truppentheilen zu stellen. — Nach einer Baseler Privatmeldung erklärte der neue chinesische Gesandte einem Ausfrager, Prinz Tschun sei allerdings unwohl gewesen, außerdem aber kamen Nachrichten von Berlin, die ihn veranlaßten, zunächst in Basel zu bleiben, da er den Forderungen, die man in Berlin an ihn stellt, nicht entsprechen kann ohne ausdrückliche Genehmigung Chinas. Neue Forderungen wurden offenbar nicht gestellt, es handelt sich eben bloß um die Unterzeichnung des Schlußprotokolls. — Generalmajor Richter (der frühere Kommandant des Thorner Schießplatzes), der den Prinzen Tschun begleitet hatte, war zur Berichterstattung und Einholung von Befehlen beim Kaiser in Wilhelmshöhe. In amtlichen Kreisen scheint nämlich die Auffassung zu bestehen, Prinz Tschun suche sich von der Ausführung seiner peinlichen Mission zu drücken. Aber es wird dafür gesorgt werden, daß der Prinz seinen Bitt- und Büßergang, denn um einen solchen handelt es sich, und nicht um eine Vergnügungsreise, auch zur Ausführung bringt!

— Zweifelhafte Kriegsbeute. Die astronomischen Instrumente der berühmten Sternwarte auf der Pekinger Stadtmauer sind thatsächlich von deutschen Truppen als Beute beschlagnahmt und nach Deutschland gebracht worden. Die „Nordwestdeutsche Ztg.“ in Bremerhaven meldet darüber nämlich: Der Globus und andere Sachen von der Sternwarte in Peking sind mit der „Palatia“ in Bremerhaven angekommen und gelöscht worden. Sie sind im Zollschuppen Nr. 2 untergebracht. Es sind alte herrliche Sachen aus Bronze und größtentheils ohne Verpackung; abgesehen von den Instrumenten, wiegen sie etwa 15 Tonnen. Die Sachen bleiben bis auf weitere Bestimmung aus Berlin in dem erwähnten Zollschuppen. Die Franzosen haben die von ihnen erbeuteten Kunstschätze freiwillig wieder nach Peking geschickt, dagegen haben die Russen freilich die Bibliothek von Mukden weggeführt und denken nicht daran, sie zurückzugeben. Deutschland dürfte dem Beispiele Frankreichs folgen. Die „Voss. Ztg.“ kann nicht glauben, daß Graf Waldersee eine solche Maßnahme geduldet oder angeordnet hat und hofft, die Regierung werde amtlich erklären, wer für den gemachten „Fehler“ die Verantwortung trägt. Die Blätter nationalliberaler Richtung fordern gleich denen der Linken die sofortige Zurückgabe der Instrumente an China. Daß die Kostbarkeiten ein Geschenk Chinas an Deutschland sein sollten, ist schwer zu glauben. Jedenfalls ist Aufklärung über die Angelegenheit unbedingt erforderlich.

— Der für die Hamburg-Amerika-Linie auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg erbaute neue Reichspostdampfer ist gestern Nachmittag glücklich vom Stapel gelaufen. In der von dem General Grafen Moltke vollzogenen Taufe erhielt das Schiff den Namen „Moltke“. Der „Moltke“ ist für die ostasiatische Fahrt bestimmt und dürfte der größte Dampfer sein, der die deutsche Flagge nach dem fernen Osten trägt.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August 1901.

— Das Kaiserpaar ist Dienstag Mittag von Wilhelmshöhe nach Potsdam zurückgereist. — Ein Besuch des Kronprinzen in Bremerhaven steht in den ersten Tagen des September bevor. Kronprinz Wilhelm, der z. Zt. in Schottland weilt, hat eine Einladung des Norddeutschen Lloyd zur Theilnahme an der ersten Lustfahrt des nach ihm benannten, neuerbauten Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ angenommen.

— Keine Entschädigung! Während der Dauer der Landestrauer sind viele Personen dadurch schwer geschädigt worden, daß sie ihren Beruf nicht ausüben durften. Infolge dieser Thatsache hatten sich die Berliner Musiker um eine Entschädigung aus der Hinterlassenschaft der Kaiserin Friedrich an das Hofmarschallamt gewendet. Wie nun der „Volksztg.“ mitgetheilt wird, sind die Gesuche abschläglich beschieden worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber, der auf dem Katholikentage in Osnabrück erschien, ist vollständig wiederhergestellt und erfreut sich seiner alten Frische und Kraft.

— Papst Leo hat nunmehr den Abt von Maria-Laach Benzler zum Bischof von Metz und Zorn von Bulach zum Straßburger Weihbischof ernannt.

— Professor Rudolf Haym ist am Dienstag in Sankt Anton am Arlberg gestorben, wenige Monate vor seinem 80 Geburtstage. Haym, ein geborener Grünberger, war Professor in Halle a. d. Saale und Herausgeber der Preußischen Jahrbücher. Er war auch eines der wenigen Mitglieder des Frankfurter Parlaments, die noch leben.

— Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung betrugen in den 4 Monaten April bis Juli, wie der „Reichsanzeiger“ anderweitigen Mittheilungen gegenüber bekannt giebt, 137 160 866 Mark, das sind 7 854 536 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung haben in derselben Zeit mit 29 264 600 Mark ein Minus von 898 400 Mark ergeben.

— Der Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektionen aufgefordert, zu berichten, ob überall die durch die Betriebsordnung vorgeschriebenen Vorsignale aufgestellt sind. Falls einzelne Einfahrtsignale von Stationen auf Hauptbahnen noch nicht mit Vorsignalen ausgestattet sein sollten, so sind die Stationen zu bezeichnen und die Kosten für die Aufstellung der Vorsignale anzugeben.

— Eine weitere Zunahme des Lehrermangels in Preußen ist zu erwarten. Die Zahl der Seminaristen wuchs in dem jetzt abgelaufenen Sommerhalbjahr nur um 1,3 Prozent. Zum Ersatz der durch die einjährige Dienstzeit in Anspruch genommenen Lehrpersonen ist aber schon ein Zuwachs von mehr als 3 Prozent nothwendig; außerdem erfordert die stete Bevölkerungszunahme neue Lehrkräfte.

— Ueber die wirthschaftliche Krisis meldet der „Vogtl. Anz.“ in Plauen, daß wegen schlechten Geschäftsganges in den Kohlengeschäften, wie an mehreren anderen Orten, so auch in Oelsnitz im Lugauer Revier Feierschichten eingelegt worden sind.

— In Mecklenburg-Schwerin ist der Landrath Graf Bassewitz zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt worden.

Heer und Flotte.

— Der bisherige diensthuende Flügeladjutant des Kaisers, Kapitänleutnant Graf Platen ist seines Postens enthoben und zum ersten Offizier des Linienschiffts „Wörth“ ernannt.

— Die Offiziere unseres ostasiatischen Expeditionskorps beschlossen, alljährlich an einen bestimmten Tage in Berlin zusammenzukommen, um an fröhlicher Tafelrunde Erinnerungen an den Feldzug auszutauschen und die im fernen Osten gehaltene alte Kameradschaft zu erneuern. Der 17. Oktober ist als dieser Festtag bestimmt worden.

— Den Besatzungen unserer aus Ostasien heimgekehrten Kriegsschiffe hat der Kaiser seine Anerkennung für ihr Verhalten während der chinesischen Expedition aussprechen lassen. Die Linienschiffe und der Kreuzer von der Chinadivision betheiligen sich nach neuester Bestimmung nur an den Divisionsmanövern; sie scheiden am

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Es war Nachmittags gegen 5 Uhr, als er heimgelangte, und das Hausmädchen eröffnete ihm auf seine barsche Frage nach Emma, daß die gnädige Frau sofort nach Tisch ausgegangen sei. Wohin? Das habe sie nicht hinterlassen. Er begab sich nun in sein stilvoll eingerichtetes, sogenanntes Arbeitszimmer und legte sich auf der weichen Chaiselongue zum wohlverdienten Schlummer nieder.

Als er nach acht Uhr mit einem Bärenhunger erwacht war und das Eßzimmer betrat, saß Emma, scheinbar ruhig, aber sehr blaß am Tisch und that so, als ob sie mit Interesse die Abendzeitung studire. Stephan warf einen mißbilligenden Blick auf ihr offenbar benutztes Gedeck und fragte dann ziemlich unfreundlich:

„Nanu? Du hast schon gegessen?“

„Allerdings! Ich bin überdrüssig geworden, noch fernerhin mit meinen Mahlzeiten zu warten, bis es Dir gefällig ist, die Sitzungen mit Deinen Freunden zu beenden oder bis Du — ausgeschlafen hast!“

„Aeh' — erlaube mal . . . was sind denn das für Redensarten? Ich hatte von neun bis fünf Uhr einen sehr anstrengenden Dienst!“

„In Civil?“ lachte Emma höhnisch auf.

„Selbstredend . . . in Civil! das ist bei schwierigen Angelegenheiten oft erforderlich . . .“ gab der Polizeileutnant, in allerdings unsicherer Betonung, zurück.

„Du lügst . . . .“ rief Emma, unfähig, sich noch längere Zeit zu beherrschen, und sprang auf. „Deine Mutter hat mich nicht umsonst vor Dir gewarnt. So ist mir Dein unstätes Benehmen in all diesen letzten Tagen wohl aufgefallen, und da ich heute Vormittag auf dem Polizeibureau nicht feststellen konnte, wo Du Dich aufhieltest — die Auskünfte, die mir Dein getreuer Wachtmeister Winkelband gab, erwiesen sich bei näherer Nachforschung schnell als Lügen — so habe ich mich direkt zu Deinem Vorgesetzten, dem Herrn Polizeioberst begeben und mich erkundigt, ob Du dienstliche Obliegenheiten in Civil zu erfüllen hättest. Die Antwort war — nein!“

Stephan war einen Moment vor Schrecken starr.

Als Emma aber fortfuhr: „Du brauchst übrigens nichts zu fürchten. Der Herr Oberst, der mir auch mittheilte, daß Dir früher schon einmal eine Strafversetzung nahe bevorstand, wird Dir um meinetwillen verzeihen, vorausgesetzt, daß Du von jetzt ernsthaft bestrebt bist, in jeder Weise Deine Pflicht zu thun —“ da packte ihn wieder die alte sinnlose Wuth.

Wie? Diese Emporkömmlingstochter, diese ehemalige Ladenmamsell, wagte ihm, dem Aristokraten, zu sagen, daß sein Vorgesetzer ihm um ihretwillen verzeihen würde? Es kribbelte ihm in allen Fingern, auf Emma loszuspringen, sich an ihr zu vergreifen, und nur dadurch vermochte er sein tolles Begehren niederzuzwingen, daß er aus einer, auf dem Tisch stehenden Flasche Portwein schnell hintereinander mehrere Glas eingoß und jedes auf einen Zug hinunterstürzte.

Sein junges Weib stand scheinbar ganz ruhig, ganz gelassen vor ihm. Zwischen ihren dunklen Brauen nur lag eine senkrechte Falte, und ihre Hände spielten nervös mit dem Saum des Tändelschürzchens, das sie über dem Hauskleid trug. So sehr hatte sie sich in der Gewalt, daß um ihre Lippen fast ein Anflug überlegenen Hohnes zuckte, als sie nun weiter sprach:

„Ich sehe Dir an, was Du möchtest. Erwürgen möchtest Du mich, weil ich aufgehört habe, eine willenlose Puppe, ein Spielzeug für Dich zu sein. Aber ich warne Dich. Wage es nicht zum zweiten Mal, auch nur einen Finger gegen mich zu erheben, Du könntest es sonst Zeit Deines Lebens bereuen. Und merke wohl, was ich Dir sage: Ich will und werde nicht mehr wie ein Hausmütterchen hier in unseren vier Pfählen herum sitzen, während Du Dich — Gott weiß wo — herumtreibst. Laß nur die beleidigte Geberde! Ich frage Dich ja nicht, wo Du Dich. . . . wo Du gewesen . . . . ich weiß, die Wahrheit würdest Du mir ja doch nicht sagen. Aber ich werde von jetzt an zu erfahren wissen, was Du thust und was Du treibst, und wenn ich Dich durch einen Detectiv beobachten lassen sollte. Ich will keinen Gatten, der sich wie ein charakterloser Schwächling beträgt. Dazu ist mir mein und meiner Eltern ehrlicher Name zu schade.“ Und indem sie plötzlich in einen weicheren, fast innigen Ton umschlug, fuhr sie fort: „Otto, ich weiß, Du bist nicht schlecht. Wie könnte ich Dich auch, wenn Du schlecht wärest, so unendlich lieb haben? Ich bitte Dich, Otto, sei doch, werde doch ein Mann, ein ganzer Mann. Gieb doch den Verlockungen, die an Dich herantreten, nicht mehr nach, beherrsche Dich doch. Thue es doch, bitte, bitte, schon Deiner alten Mutter wegen, die auch die Hoffnung hegt, Du würdest um der Liebe willen, die ich Dir entgegenbringe, noch einmal ein ganzer Mann werden!“

Wenn Emma so sprach, so that sie es, weil sie immer noch der Meinung war, Stephans „Schwächen“ beständen lediglich in einer gewissen Neigung zum Spiel und einem allzugroßen Gefallen an einem guten Trunk in Gesellschaft leichtfertiger Kameraden. Sie war fest überzeugt, daß sie den „besten Mann von der Welt“ an ihm haben würde, sobald es ihr nur gelänge, ihn dem Einfluß des Verlockungskreises, in den er nach ihrer Ansicht gerathen war, zu entziehen; deswegen kamen ihr auch die flehentlichen Bitten, am Anfang ihrer Rede. Der Verdacht der Untreue kam noch nicht in ihr auf, konnte noch nicht in ihr aufkommen bei der großen Zuneigung, die sie diesem Wicht immer noch in ungeschwächter Kraft entgegenbrachte.

Stephan war ein Praktikus. Bei Emmas Worten erkannte er sogleich, daß seine lebenserfahrene Mutter ihm die Harmlosigkeit und Naivetät der Gattin gründlich verdorben hatte. Und er sah ein, daß ihm fortan nichts Anderes übrig bleiben würde, als die Komödie des liebevollen

9. September aus der Uebungsflotte aus und kehren nach Kiel zurück.

— Unser ostasiatisches Kreuzergeschwader wird neugebildet. Nachdem die Panzerdivision, sowie die Kreuzer „Irene" und „Gefion" Ostasien verlassen haben, scheiden in nächster Zeit vier weitere Kreuzer aus dem Verbande des Kreuzergeschwaders. „Geier" geht nach Amerika, „Seeadler" noch Australien, „Bussard" und „Schwalbe", dampfen nach Ostafrika. Es werden also noch 14 deutsche Kriegsschiffe in Ostasien versammelt bleiben.

Vom 48. deutschen Katholikentag

in Osnabrück wird über eine Programmrede des Vorsitzenden, Abg. Trimborn berichtet. Er führte u. A. aus: Wir tagen im Geiste des Gehorsams gegen die weltliche Obrigkeit. Uns Katholiken erfüllt die innigste Liebe zu unserem Vaterlande. Wir tagen im Geiste der Liebe gegen den Nächsten und der Achtung gegen die Andersgläubigen. Wir sind uns klar darüber, daß in unserem lieben Vaterland neben der Herstellung des sozialen Friedens nichts so wichtig ist, wie die Erhaltung des konfessionellen Friedens. (!) Zu unserer Betrübniß aber müssen wir feststellen, daß am Horizont sich neue Sturmwolken zeigen, die immer drohender werden. Ein neuer Kulturkampf scheint im Anzuge. (Hört, hört!) (??) Es droht uns in Deutschland eine Agitation nach Art der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich. Der Charakter des neuen Kulturkampfes läßt es gefährlich erscheinen, wenn wir Katholiken auf wissenschaftlichem und wirthschaftlichem Gebiet zurückbleiben. Alles muß daran gesetzt werden, die Einigkeit zu wahren. Diese kann nur gewahrt werden durch den Ausgleich der wirthschaftlichen Interessen. — Abg. Porsch hielt einen Vortrag über Windthorst, Pfarrer Baumgarten wendete sich gegen die Angriffe auf die katholische Mission in China. Abg. Bachem sprach über „Der Katholik und die moderne Zeit", wobei er sagte: Wir müssen König Salomon nachstreben, um den Tempel katholischen Geistes aufzurichten, unter dem die Einheit des Glaubens in Deutschland wiederhergestellt werden kann. (!!) Die Katholiken dürfen gegenüber den wirthschaftlichen Fragen nicht gleichgiltig bleiben .... Die astronomischen Instrumente hat man aus Peking nach Deutschland gebracht. Man kann sagen: Ein echter deutscher Mann kann keinen Jesuiten leiden, seine Instrumente hat er gerne. Diese Beraubung ist eines Kulturstaates unwürdig. Wenn man die Instrumente der Jesuiten hereinholt, soll man die Jesuiten selbst holen. — (Wir danken bestens!)

Am Dienstag fand die Generalversammlung des Katholischen Volksvereins statt. Abg. Lieber hielt eine Rede, in der er zur Einigkeit ermahnte.

Auf das von der Versammlung der Katholiken Deutschlands an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgendes Antwort-Telegramm eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen der dort tagenden Versammlung der Katholiken Deutschlands für den Ausdruck der Theilnahme an Allerhöchst ihrem schweren Verluste und für das Gelöbniß der Treue und Ergebenheit bestens danken. von Lucanus."

Auf das Huldigungstelegramm der Generalversammlung an den Papst ist nachfolgendes Antworttelegramm durch den Kardinal-Staatssekretär Rampolla übermittelt worden: „Der heilige Vater hat den Ausdruck der Ergebenheit der Katholiken, welche gegenwärtig dort versammelt sind, mit besonderem Wohlwollen aufgenommen und erneuert den apostolischen Segen, den er vorgestern schon telegraphisch ertheilt hat."

Die Reichstelegraphenordnung

ist vom Reichskanzler einigen Aenderungen unterworfen. Was zunächst die Hinterlegung und Anwendung einer abgekürzten Aufschrift bei einer Telegraphenanstalt betrifft, so ist die Gebühr dafür bei 30 Mark für das Kalenderjahr zwar belassen, es ist aber bestimmt, daß, wenn die Hinterlegung im 2., 3. oder 4. Kalendervierteljahre erfolgt und die Vereinbarung gleichzeitig für das ganze folgende getroffen wird, für das laufende Jahr nur derjenige Theil der Gebühr zur Erhebung gelangt, welcher auf die Zeit vom Beginne des Beitrittsvierteljahres bis zum Jahresschluß entfällt. Die weitere Verlängerung der Verabredung muß stets für ein volles Kalenderjahr erfolgen. — Des Weiteren ist die Bestimmung über die Orte, nach welchen Telegramme gerichtet werden können, wesentlich umgestaltet. Während bisher die Verwendung von Eilboten zur Beförderung von Telegrammen zwischen Orten, in welchen Telegraphenanstalten bestehen, ausgeschlossen war, sollen künftig auf Verlangen des Absenders oder des Empfängers Telegramme auch zwischen solchen Orten durch Eilboten befördert werden. Es geschieht dies jedoch nur dann, wenn die Telegraphenanstalt am Bestimmungsorte den Dienst geschlossen hat und die Entfernung zwischen den beiden Anstalten nicht über 15 Kilometer beträgt. Geht in solchen Fällen das Verlangen auf Verwendung von Eilboten vom Absender aus, so ist auch von diesem der Botenlohn und zwar im Voraus zu entrichten. Verlangt der Empfänger die Zustellung von Telegrammen durch eine benachbarte Telegraphenanstalt," so hat er sich ein für alle mal zur Tragung des Botenlohns zu verpflichten. Wenn ein Telegramm, für welches nach diesen Bestimmungen Botenlohn hinterlegt ist, auf telegraphischem Wege bis zum Bestimmungsorte hat befördert werden können, so wird von hier aus der Aufgabeanstalt durch Meldezettel oder Postkarte mitgetheilt, daß Botenkosten nicht erwachsen sind. Auf Grund dieser Meldung wird dem Absender der hinterlegte Betrag nach Abzug einer Gebühr von 20 Pfennigen zurückgezahlt. — Der Begriff der „Stadttelegramme" wird auf solche im Orts- oder Landbestellbezirke des Aufgabe-Postorts ausgedehnt. Die Gebühr wird zwar bei 3 Pf. für jedes Wort oder mindestens 30 Pfennigen für das Telegramm belassen, jedoch soll dazu für Stadttelegramme nach den Landbestellbezirken noch der wirklich erwachsende Botenlohn hinzutreten. — Privattelegramme des deutschen Verkehrs sowie solche Privattelegramme des außerdeutschen Verkehrs endlich, deren Aufgabeort in Europa liegt, werden nur dann nachgesendet, wenn dies entweder vom Aufgeber vorgeschrieben oder vom Empfänger beantragt worden ist. Dagegen sind Telegramme, deren Aufgabeort außerhalb Europas liegt, auch ohne besonderen Antrag nachzusenden, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers in Deutschland liegt und der Empfänger die Nachsendung von Telegrammen nicht ausgeschlossen hat. Staats- und Diensttelegramme sind ohne besonderen Nachtrag nachzusenden, wenn der neue Aufenthaltsort des Empfängers unzweifelhaft bekannt ist.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 27. August. In Besprechung der politischen Bedeutung des Besuches des Kaisers von Rußland in Frankreich führt die „Nowoje Wremja" aus, man dürfe diesem Besuch keinerlei besondere Zwecke zuschreiben. Der Umstand, daß der Kaiser Danzig und Kopenhagen besuche, verbiete irgendwelche Vermuthungen speziellen Charakters an den Besuch in Frankreich zu knüpfen, um so mehr, als derselbe im Prinzip schon vor einem Jahre beschlossen war.

Frankreich. In Frankreich vermuthet man, König Eduard von England werde mit dem Zaren an den Flottenmanövern bei Dünkirchen theilnehmen, vielleicht auch dem Kaiser in Compiègne einen Besuch abstatten. Kaiser Nikolaus II verfügt im Schlosse von Compiègne über eine große Anzahl von Gastzimmern für etwa von ihm zu ladende Gäste. Dem „Figaro" zufolge wäre damit für die Wahrscheinlichkeit eines verwandtschaftlichen Besuches vorgesorgt, den der König von England in Compiegne abzustatten beabsichtige. Englische Ingenieure übernehmen schon den in Paris von der Schlafwagengesellschaft für König Eduard hergestellten Salonwagen, dessen erste Fahrt, wie „Figaro" annehmen zu dürfen glaubt, die von Calais nach Compiegne sein würde. Eine Londoner Angabe, daß die Kaiserin von Rußland wegen schwankender Gesundheit nicht nach Compiegne kommen werde, ist bisher unbestätigt geblieben. Es hieß auch, daß der König der Belgier zur Zeit des Zarenbesuches Gast Frankreichs sein werde. Vielleicht kommt auch noch der König von Italien. Präsident Loubet würde sich dann thatsächlich unter einem Parquet von Königen bewegen können. — Der türkisch-französische Conflikt dauert noch fort, da die Hohe Pforte zwar die meisten, aber nicht alle Forderungen Frankreichs in der Quaiangelegenheit bewilligt hat. Der Botschafter Constans wurde abberufen, er ging also nicht auf Urlaub nach Frankreich. Schließlich kann die Sache doch wohl vor das Haager Schiedsgericht kommen.

Amerika. Die ausständigen Stahlarbeiter in Nordamerika wollen nachgeben. Wie aus New-York gemeldet wird, ermächtigte eine geheime Versammlung der Streikleiter mit den Häuptern anderer Arbeiterverbände den Vorsitzenden Schaffer, sich dem Stahlring mit Vorschlägen zur Beilegung des Streikes zu nähern.

England und Transvaal.

Die Lage der Engländer in Südafrika ist mit vollem Recht als eine verzweifelte zu bezeichnen. Die Kapkolonie befindet sich jetzt in ihrer ganzen gewaltigen Ausdehnung in den Händen der Buren, die englischen Truppen sind auch im Kaplande mehr und mehr und, wie man jetzt sagen kann, vollständig in die Defensive gedrängt worden. Kapstadt und Port Elisabeth sowie einige andere wichtige Punkte zu schützen, bildet gegenwärtig die Hauptaufgabe der Engländer. Was es mit der angeblichen Verdrängung Kruitzingers aus der Kapkolonie für eine Bewandtniß hatte, erfährt man durch die Meldung, daß die Buren einen Theil der Brigade Elliot nahe Ladybrand im Orangefreistaat siegreich angriffen, den Engländern außerordentlich schwere Verluste zufügten und sie über den Caledonfluß zurückwarfen. Danach ist der Burengeneral Kruitzinger lediglich zu dem Zweck über den Oranjefluß gegangen, um die Engländer in eine Falle zu locken. Der Erfolg lohnte sein kühnes Beginnen. Wie es überhaupt in dar Kapkolonie aussieht, schildert ein Bericht der „Rhein. Westf. Ztg.", dem zufolge der Aufstand in der Kapkolonie und der südafrikanische Krieg einer Krise zutreiben. Die Burentruppen stehen unentwegt zu ihren Führern, während die englischen Soldaten und die Kolonialtruppen nur noch mit Mühe vor den Feind zu bringen sind. Neuerdings ist den Engländern noch eine furchtbare Gefahr durch die Basutos erwachsen, deren Häuptlinge zum Theil zwar dem englischen Kronprinzen in Kapstadt gehuldigt haben, die aber in ihrer großen Mehrzahl die Engländer mit glühendem Hasse verfolgen. Unlängst drang eine mächtige Horde dieser Eingeborenen bis in die Nähe von Bloemfontein der Hauptstadt des Orangefreistaates vor, und tödtete alle Engländer, die sie auf ihrem Wege antraf. — Bezeichnend für die Gesinnung und die Gesittung der englischen Truppen und ihrer Führer ist folgende Geschichte: Am Tage der Beisetzung der Gattin des Präsidenten Krüger ließen die Engländer im Parke von Pretoria ein Konzert veranstalten. Die gesammte Bevölkerung war über diese Taktlosigkeit aufs Aeußerste erregt. Der englische Bürgermeister der Stadt wohnte der Beisetzung nicht bei, erschien aber natürlich bei dem Konzert. Gleich nach der Beisetzung drangen Engländer in die Wohnung Krügers und veranstalteten eine Haussuchung. Sämmtliche Familienmitglieder des Präsidenten wurden genöthigt, sofort Südafrika zu verlassen. Der Schwiegersohn Krügers, Eloff, wurde als Kriegsgefangener nach Indien transportirt.

Der Londoner „Daily Telegraph" meldet aus Hilversum, Präsident Krüger habe im Laufe einer Unterredung erklärt, nichts, mit Ausnahme der Haltung der englischen Regierung, habe sich in der Lage der Dinge geändert. Die Buren befolgten dieselbe Taktik, welche sie bei Beginn des Krieges befolgt hätten. Die Zahl der Buren sei geringer geworden, aber ihr Widerstand zeige auch heute alle wesentlichen Bestandtheile einer regelrechten Kriegsführung. Die Burenführer hätten ihre Mannschaften in der Gewalt, wie auch die Burenregierung das Burenvolk noch immer regiere. Die Proklamation Lord Kitcheners könne nur eine Wirkung auf die Buren haben, die nämlich, ihre Gemüther zu verbittern, ihre Waffen zu stählen und ihren Widerstand hartnäckiger zu machen. Die Behauptung von einer Verschwörung der beiden Republiken wider die britische Herrschaft in Südafrika sei eine häßliche Lüge. Er spreche es hier vor dem Angesichte des allmächtigen Gottes aus, es sei dies eine Lüge, welche Blutvergießen und Vernichtung erzeugt habe. Gott wisse, daß er die Wahrheit spreche und seine Zeugen hienieden seien Salisbury und Chamberlain. Diese wüßten genau, daß das, was er spreche, wahr sei. Niemals habe es eine verderblichere und teuflischere Lüge gegeben. Auf der Basis der Unabhängigkeit der beiden Republiken und voller Straflosigkeit der Afrikander der Kapkolonie könne noch immer ein wahrer, dauernder Frieden geschlossen werden.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 26. August. Der Kriegerverein Rynsk beging gestern unter großer Theilnahme der benachbarten Kriegervereine das Fest der Fahnenweihe in dem schönen Parke des als Sitz der treulosen Eidechsenritter Hans und Nikolaus v. Renys geschichtlich bekannten jetzigen Ansiedlungsgutes Rynsk. Prediger Bennewitz hielt die Festrede.

* **Strasburg,** 27. August. Infolge ehelichen Zwistes, und um den unausgesetzten Quälereien des geistig nicht ganz normalen Ehemannes zu entgehen, verschwand vor acht Tagen die Frau K. Nachts aus ihrer Wohnung. Gestern wurde ihre Leiche aus der Drewenz gezogen. Frau K. war hier allgemein geachtet.

* **Schlochau,** 27. August. Sonntag wurde an der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt in der üblichen Weise das Kirchenfest für erwachsene Taubstumme gefeiert, zu welchem weit über 200 Taubstumme aus allen Theilen der Provinz, aus Posen, Pommern, Ostpreußen, Berlin und Düsseldorf erschienen waren.

* **Danzig,** 27. August. Der neu ernannte Ober-Werftdirector in Danzig, Capitän zur See v. Holtzendorf, wird gegen Ende September sein hiesiges Amt antreten.

* **Insterburg,** 27. August. Die Feier des 200jährigen Bestehens der reformierten Gemeinde findet am 17. September statt. Generalsuperintendent D Braun hat die Festpredigt übernommen. Am genannten Tage kann Herr Superintendent Hundertmarck auf eine 25jährige Dienstzeit in der Gemeinde zurückblicken.

* **Insterburg,** 27. August. Der Zeug-Oberleutnant Strick vom hiesigen Filial-Artillerie-Depot hat sich in seiner Wohnung mittelst eines Revolvers erschossen. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau mit zwei Söhnen in noch jugendlichem Alter.

* **Heilsberg,** 26. August. Heute Nacht sind hier fünf Wohngebäude niedergebrannt; etwa 20 Familien sind obdachlos.

* **Allenstein,** 26. August. Gestern spielten mehrere Kinder in einer Sandgrube zu Gottken, aus welcher kurz vorher Sand entnommen wurde. Plötzlich löste sich ein Haufen Sand von oben los und begrub zwei 7jährige Kinder, das eine dem Besitzer Sadrinnen, das andere dem Besitzer Lingnau gehörend. Beide Kinder konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

* **Königsberg,** 27. August. Geheimer Kommerzienrath Moritz Becker, der ehemalige Besitzer des Palmnicker Bernsteinwerkes, das kürzlich erst vom Staate erworben wurde, ist am Sonntag in Heringsdorf verstorben. Becker hinterläßt ein Vermögen von etwa 15 Millionen Mark. Er ist 71 Jahre alt geworden und war am 1. Mai 1830 zu Danzig als Sohn armer jüdischer Eltern geboren. Als junger, fast mittelloser Kaufmann kam er nach Memel, wo er mit Stantien das Geschäft begründete. Die ersten Anfänge bildete das Graben nach Bernstein in dem nahe bei Memel gelegenen Prökus. Dann begann Becker mit dem Bernsteinbaggern bei Schwarzort und endlich leitete er den Umsatz des Bernsteins im großen Stile in die Wege. Anfangs der 70er Jahre begann die Firma die bergmännische Bernsteingewinnung in Palmnicken, die hauptsächlich dem Geschäft die nachmalige Ausdehnung gab.

* **Posen,** 28. August. Zur Entfestigung der Stadt Posen schreibt heute die ministerielle „Berl. Corr.": Die von dem Finanzminister mit dem Kriegsministerium und dem Reichsschatzamt über die Niederlegung der inneren Befestigungsanlagen der Stadt Posen geführten Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt. Um die Durchführung der Entfestigung nach Möglichkeit zu beschleunigen, kauft der Preußische Staat die gedachten Anlagen vom Deutschen Reiche für einen in Jahresraten bis 1905 zu zahlenden Kaufpreis von $11\frac{1}{4}$ Millionen Mk. Eine erste Rate von 3 Millionen Mark wird bereits in den Entwurf des nächstjährigen Staatshaushaltsetats eingestellt. Auf dieser Grundlage wird es, wie gehofft werden darf, gelingen, die

---

und tugendhaften Mannes wieder aufzunehmen und weiter zu spielen, bis ... ja, wie lange denn? Bis er unabhängig sein würde von dieser Frau, die doch etwas anders, etwas weniger biegsam geartet war, als er ursprünglich vermuthet. Und diese heiß ersehnte Unabhängigkeit, wann würde sie eintreten? Ganz sicher doch dann, wenn der alte Schultze erst unter der Erde lag und er den großen Posten von Emmas Mitgift endlich in den Fingern hatte. Dann würde er schon mit diesem Weibchen fertig werden. Dann brauchte er ja auch weiter nichts nach seiner amtlichen Stellung zu fragen. Aber so lange hieß es sich bezwingen, sich in Geduld fassen. Denn der Hofschlächtermeister — er hatte ihn ohnehin in letzter Zeit schon mehrmals mit so merkwürdig forschenden Blicken angesehen — brachte es, wenn er nur den geringsten Wind von der wahren Gesinnung seines Schwiegersohnes bekam, sicher fertig, ihn glatt zu enterben, oder wenigstens das Vermögen der Tochter so fest zu legen, daß er nicht heran konnte. Also von jetzt ab wieder Komödie, Komödie von Morgens früh bis Abends spät. Würde er's auf die Dauer aushalten? Ach, es war ein Jammerdasein, wenn man nicht genügend Geld hatte. Teufel, wie schön rücksichtslos konnten die sein, die reich waren. Ja, das Geld, das Geld! Ob er es mal versuchte, mit den 170 000 Mark, die Emmas Mitgift noch betrug, oder wenigstens mit einem größeren Theil dieser Summe, zu spekuliren? Emma hatte noch nie nach dem Gelde gefragt — sie vermuthete wohl, die 300 000 Mark preußische Consols (allerhöchst nach Abzug der 25 000, die er in Monte Carlo verjeut) unangetastet in seinem Arnheim, den er sich gleich nach der Hochzeit zugelegt hatte. Also ... er würde sich mit einem Bankier in Verbindung setzen und sein Glück in der Spekulation versuchen. Vielleicht auf dem Montanmarkte. Da hatten ja Leute mit viel kleineren Beträgen, als ihm zur Verfügung standen, schon ganze Unsummen, Hunderttausende, selbst Millionen gewonnen. Weshalb sollte nicht auch ihm das Glück hold sein? Wenn es ihm aber gelang, sich sozusagen aus eigener Kraft ein ordentliches Vermögen zu machen — dann mochte seine Frau gehen, wohin sie wollte; er würde dann schon zusehen, daß er Ada Winklers Liebe wiedergewann. Und wenn auch nicht ihre Liebe, dann doch sie selbst. Ja, sein mußte sie werden noch einmal im Leben, und ginge die ganze Welt darüber zu Grunde!

Aus dieser letzten Erwägung heraus geschah es auch, daß er am nächsten Tage zu seiner Gattin sagte:

„Weißt Du, liebes Kind, ich halte es eigentlich für unsere Pflicht, Deinen Bruder in seiner jetzigen prekären Lage zu unterstützen. Er hat uns damals beim Zustandebringen unserer Verlobung so treulich geholfen ...

„Aber gewiß, gewiß ..." unterbrach ihn Emma ... „sage nur, in welcher Weise Du Dir unseren Beistand denkst."

„Nun, ich meine, wir müssen ihm einige tausend Mark von unserem Vermögen — natürlich um ihn nicht zu beschämen — leihweise gegen die üblichen Zinsen offeriren. Wovon in aller Welt soll er sich denn sonst seinen Hausstand begründen?"

„Wie danke ich Dir für diesen herzigen Vorschlag!"

Emma ergriff Stephans Hand und führte sie impulsiv an ihre Lippen. „Siehst Du," sprach sie dann mit einem Lächeln des Glücks weiter, „ich wußte ja, ein wie guter Mensch Du im Innersten Deiner Seele bist!"

Als Eduard dann einige Stunden später kam, um mitzutheilen, daß er am folgenden Tage dem Schwager und der Schwester seine junge Braut zuführen würde, und daß er deshalb bäte, sie möchten sich zwischen 11 und 12 Uhr Vormittag zu Hause halten, da rückte der Polizeileutnant mit seinem „hochherzigen" Anerbieten heraus und fügte hinzu:

„Um Dir jede Peinlichkeit Deinem Fräulein Braut gegenüber zu ersparen, so rathe ich Dir, ihr zu sagen, daß die Mittel, die ich Dir zur Verfügung stelle, von irgend einem Darlehen herrühren, das Du früher einmal an irgend jemand fortgegeben und jetzt wieder zurückerhalten hast!"

„Ne", entgegnete Eduard, dem die Augen vor Freude übergingen, „so grob will ich Ada lieber nicht belügen. Es käme ja schließlich doch wohl einmal die Enttäuschung hinterher. Damit meine Braut sich aber im Umgang mit Euch ganz frei und unbefangen fühlt, so will ich ihr verschweigen, daß Ihr mir das Geld gegeben habt, und ihr lieber vorreden, ich hätte es von irgend einem alten Freunde entliehen!"

(Fortsetzung folgt.)

für die Entwickelung der Stadt Posen überaus wichtige Frage in einer den Interessen des Staates wie der Stadt entsprechenden Weise ihrer Lösung entgegenzuführen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. August.

| [Personalien.] Der Hilfsprediger Fritz Bennewitz ist als Pfarrer der Kirchengemeinde Rynsk, Diözese Briesen, berufen und bestätigt worden.

Der Rechtskandidat Leo Lemki aus Adl. Liebenau ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Baldenburg zur Beschäftigung überwiesen.

* [Personalien bei der Post.] Ernannt sind: der Oberleutnant a. D. Graf von Schwerin in Neidenburg zum Postdirektor, der Postkassirer und commissarische Postinspektor Rösener in Danzig zum Postinspektor.

§ [Sommertheater.] Morgen (Donnerstag) hat Herr Schröder sein Benefiz, worauf wir hiermit empfehlend aufmerksam machen. Gegeben wird das reizende Lustspiel „Pension Schöller". — Am Freitag verabschiedet sich der derzeitige Gast, Herr Hofschauspieler Richard als Lubowsky in „Doktor Klaus."

§§ [Im Schützenhaus] geben heute (Mittwoch) Abend „D'Mürzthaler" ein einmaliges Konzert, dessen Besuch nach den uns vorliegenden Preßstimmen nur bestens empfohlen werden kann.

— [Zu den Kaisertagen.] Für die große Kaiserparade am 16. September sind die näheren Bestimmungen jetzt eingetroffen. Es nehmen daran theil: 40 Bataillone Infanterie, 31 Schwadronen Kavallerie, 32 Batterien Artillerie, die Culmer Jäger mit der Maschinen-Geschützabtheilung, die Unteroffizierschule zu Marienwerder, die Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15, das Pionierbattaillon Nr. 17 und die Telegraphenkompagnie, die beiden Leibhusaren-Regimenter, die 5. Kürassiere, die 4. Ulanen, die 5. Husaren, die Grenadiere zu Pferde, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 35, 71, 36, 72, 17 und das Train-Bataillon Nr. 17, die Abtheilung Jäger zu Pferde, und die Leibgendarmerie. Gegenüber dem Standorte des Kaisers sind die Kriegsschüler und Reserveoffiziere aufgestellt.

—* [Vom Schießplatz.] In Folge des Abrückens der Fußartillerie-Regimenter 5 und 6 ist ein Postbeamter durch Verfügung der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Danzig von Thorn Schießplatz nach Danzig versetzt worden. Die Schalterdienstunden auf dem Postamte des Schießplatzes werden vom 28. ds. Mts. ab an Wochentagen von 8—12 Vorm. und 3—7 Nachm., an Sonntagen von 8—9 Vorm., 12—1 Nachm. und 5—6 Uhr Nachm. abgehalten werden. — Die Bespannungsabtheilungen der Train Bataillone 3, 4, 6 und 17 verlassen am 30. August den Schießplatz.

†)(† [Berliner Reservisten beim Kaisermanöver.] Zum Kaisermanöver beim 17. Armeekorps sind gegen 600 Berliner eingezogen worden. Es sind Reservisten der Jahrgänge 1896 bis 1898. Die Leute wurden, wie wir schon berichteten, mit der Bahn nach Thorn befördert und wurden hier auf verschiedene Truppentheile vertheilt. Sie sollen besonders die neuen Regimenter, die nur zwei Bataillone haben, für vier Wochen auf drei Bataillone verstärken helfen.

§§ [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf einen zweirädrigen fahrbaren Schlauchhaspel ist für Rudolf Klante in Oliva, auf einen Teppichhalter für Frau Leutnant Lindner, geb. v. Schirp, in Zoppot ein Patent ertheilt worden. — Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: kombinirte Schrot- und Mahlmühle, deren Mahlsteine zur Erreichung feiner Produkte und unter Ersparniß von Zeit- und Kraftaufwand aus Trachyt bestehen, für Erich Müller in Elbing; Knopf, bestehend aus einem Haken oder Oese mit Gewinde und einer kleinen Platte, sowie der mit entsprechendem Gewinde zur Aufnahme des Gewindehakens versehenen Kuppel des Knopfes, für Frl. Ella Wenzel in Stolp; Strangfalzziegel mit runden Ablaufflächen und Doppeldichtungsfalz für Max Falck u. Co. in Graudenz.

§ [Westpreußische Handwerkskammer.] Nachdem die Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens für den Handwerkskammerbezirk Danzig nebst ihrem Anhange „Formular zum Lehrvertrage" von dem Handelsminister genehmigt worden sind, empfiehlt dieser, dahin zu streben, daß der Fortbildungsschulunterricht möglichst in die Tagesstunden verlegt wird. Nachdem auch die Vorschriften über die Lehrzeit durch den Oberpräsidenten bestätigt, und die Vorschriften über die Zahl der Lehrlinge in den einzelnen Handwerksbetrieben, sowie die Vorschriften über den Schulbesuch, die Beschaffenheit der Arbeits- und Schlafstätten usw. von der Handwerkskammer erlassen worden sind, macht die Kammer die Innungen, sowie die Betheiligten (Handwerksmeister, Gesellen, Lehrlinge, Eltern und Vormünder) auf die Bedeutung dieser Verordnungen und Bestimmungen und auf die nachtheiligen Folgen ihrer Nichtbeachtung ganz besonders aufmerksam.

§ [Die Landbank in Berlin] verkaufte von dem ihr gehörigen, im Kreise Strasburg (Westpr.) belegenen Rittergute Wilhelmsbank das Hauptgut in Größe von etwa 319 Hektar an Rittergutsbesitzer Hermann Sieling aus Posen.

†† [Zur Aufbesserung der Postassistenten] wird uns halbamtlich geschrieben: „Im nächsten Reichshaushaltsetat dürfte auch eine von den zuständigen Regierungsstellen wie vom Reichstag schon seit einiger Zeit gewünschte Aenderung in den Gehaltsstufen der Postassistenten ihre Verwirklichung erlangen. An der Aufbesserung dürften die Bureauassistenten und Kanzlisten der Post- und Telegraphenverwaltung, die Ober-Post- und Ober-Telegraphenassistenten, Post- und Telegraphenassistenten und Postverwalter theilhaben. Bekanntlich hat der Reichstag schon früher Resolutionen gefaßt, die auf eine Aufbesserung der Gehälter dieser Beamtenklassen hinzielten. Als im vorigen Tagungsabschnitt die Annahme der Resolution wiederholt wurde, wurde regierungsseitig eine baldige Berücksichtigung zugesichert. Da es nicht möglich war, in dem vorgelegten Ergänzungsetat für 1901 die Angelegenheit zu regeln, so dürfte die Neuerung im Reichshaushaltsetat für 1902 durchgeführt werden."

[Polizeibericht vom 28. August.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten ein Schlüssel, auf der Kulmer Chaussee eine Pferdedecke; auf dem Neustädt. Markt ein Portemonnaie mit größerem Inhalt. — Zurückgelassen: In dem Geschäft von Grundmann, Breitestr. 37, 3 kleine Blechschüsseln, abzuholen daselbst. — Verhaftet: Vier Personen.

* Podgorz, 28. August. Herr Bürgermeister Kühnbaum ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

* Culmsee, 27. August. Eine Bereisung der Kleinbahn Culmsee-Melno fand vor einigen Tagen statt. Es handelte sich namentlich um Feststellung der erforderlich werdenden Schneeschutzanlagen. Die Bahnarbeiten sind so gefördert, daß die Bahn bestimmt am 15. September in Betrieb gesetzt werden kann.

Kunst und Wissenschaft.

— Professor Dr. Alwin v. Coler, der erste Medizinalbeamte des preußischen Kriegsministeriums, Wirklicher Geheimer Obermedizinalrath und Chef des Sanitätskorps, ist Montag Abend im 71. Lebensjahre zu Berlin gestorben. Ein Leberkrebs hat seinem thatenreichen Leben ein Ende gemacht. Coler stammte aus einem altpatrizischen Geschlecht des Harzes, er wurde am 15. März 1831 zu Gröningen geboren. Mit seinem Namen war das deutsche



Dr. von Coler.

Militärsanitätswesen auf's Engste verknüpft; die glänzende Entwickelung, die es in den letzten Jahrzehnten genommen hat, war hauptsächlich sein Verdienst. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Invalidenkirchhof in Berlin statt. Der Kaiser hat der Wittwe des Vorstorbenen telegraphisch sein Beileid übermittelt.

— Professor Dr. Greeff, der dirigirende Arzt der Abtheilung für Augenkranke in der Königlichen Charité zu Berlin, der durch seine Granulose-Untersuchungen auch bei uns im Osten bekannt geworden, hat einen Ruf als ordentlicher Professor und Direktor der Augenklinik nach Rostock erhalten.

— Otto Ernst, der Dichter von „Jugend von heute" und „Flachsmann als Erzieher" hat die Neubearbeitung seines Jugenddramas „Die größte Sünde" beendet. Das Manuscript ist bereits von Baron Berger in Hamburg erworben worden. Die Aufführung des Stückes findet im Winter im Deutschen Schauspielhaus zu Hamburg statt.

— Detlev Freiherr von Liliencron ist nunmehr ebenfalls dem modernen Variétégedanken (Ueberbrettl) gewonnen worden. Er übernimmt am 31. d. Mts. die litterarische Oberleitung von Bauseweins „Buntem Brettl" am Alexanderplatz in Berlin, dem er sich für ein Jahr verpflichtet hat. Neben der Ausübung der litterarischen Agenden zur Zusammenstellung des Repertoirs, wird Liliencron auch mit Recitationen eigener Dichtungen vor das Publikum treten.

Vermischtes.

Einer Gefahr glücklich entronnen ist, wie die „Staatsbg.-Ztg." nachträglich erfährt, Kaiser Wilhelm mit seinem Gefolge auf der letzten Nordlandsreise. Die Herrschaften hatten sich die Zeit mit Fischfang vertrieben und die Beute unmittelbar darauf auf der „Hohenzollern" räuchern lassen. Sämmtliche Herren sind dann gleich nach dem Genuß erkrankt, zum Theil in der heftigsten Weise. Insbesondere war auch der Kaiser von starkem Unwohlsein ergriffen worden. Der Monarch ist erfreulicherweise bald nach seiner Rückkehr völlig wiederhergestellt gewesen, während von dem Gefolge noch heute einige an den Folgen der heftigen Erkrankung zu leiden haben.

Es waren Gerüchte verbreitet, der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand habe auf der Jagd im Böhmerwald ein beerensuchendes Weib erschossen. Diese Gerüchte werden jetzt als unwahr bezeichnet. Die Polizei soll bereits dem Urheber der falschen Nachricht auf der Spur sein.

Der Schiffverkehr auf dem Rhein wird seit einigen Tagen durch die in diesem Jahr außerordentlich früh und stark auftretenden Nebel sehr behindert. Die Nebel lagern bis tief in den Vormittag hinein bergwärts bis an die Loreley. Infolge dessen bleiben an der zwischenliegenden Hauptstation Bingen Schleppschiffe und Dampfer bis gegen Mittag aus.

Die Enthüllung der neuen Gruppe in der Siegesalle in Berlin, die am Dienstag stattfinden sollte, ist vom Kaiser auf Freitag Vormittag verschoben worden.

Eine folgenschwere Automobilfahrt machte am Sonnabend der Kaufmann Wenzel aus Berlin. Derselbe hatte sich von einem Bekannten einen Motorwagen geliehen und unternahm einen Ausflug nach Tegelort, wo seine Verlobte in der Sommerfrische weilt. Mitten auf der Teleger Landstraße blieb das Automobil plötzlich stehen, und der mit maschinentechnischen Kenntnissen wenig beschwerte Kaufmann „reparirte" nun auf gut Glück so lange an dem Mechanismus, bis der Motorwagen mit Geknatter davonsauste und an einen Prellstein total zertrümmert wurde. W. flog in weitem Bogen auf die Straße und erlitt einen doppelten Beinbruch. Eine des Weges kommende Ausflüglergesellschaft nahm ihn in ihren Kremser auf.

Sieben Menschen verbrannt. Wie die „Augsb. Postztg." meldet, sind bei dem Brande eines Schmiedeanwesens in Zaiserthofen, Bezirksamt Mindelheim, die Frau des Schmiedemeisters und 6 Kinder im Alter von 1 bis 8 Jahren verbrannt. Der Schmiedemeister rettete sich mit knapper Noth.

Von der Schreckensthat einer Frau berichtet man aus Tikau in Böhmen. Dort brach in einem kleinen Hause Feuer aus, welches auf das Nachbarhaus des Häuslers Nagy übergriff und dieses ebenfalls in Asche legte. Darüber in schier maßlose Wuth gerathen, ergriff die Ehefrau Nagy das vierjährige Knäblein des Nachbars Malik, welches den Brand durch Fahrlässigkeit verschuldet hatte, und schleuderte es in das lodernde Flammenmeer, in welchem das Kind einen gräßlichen Tod fand. Als sich die Mutter des Kindes auf das bestialische Weib stürzen wollte, zog die Megäre ein Messer und erstach auch noch die Mutter.

Von der muthigen That eines Schülers wird der „A. Abdztg." berichtet: das in der Villa des Rittmeisters und Adjutanten des Herzogs Siegfried, Frhrn. Max v. Redwitz, bedienstete Kammermädchen und die Köchin badeten im Starnberger See. Beide verließen die Badehütte, um in tieferes Wasser zu gelangen. Das Kammermädchen verlor plötzlich den Grund und streckte die Hand nach der Köchin aus, die sie auch ergriff, allein Beide sanken unter. Mehrere am Strande befindliche Personen riefen um Hülfe. Auf dem erhöhten Ufer schoß der dreizehnjährige Sohn des Freiherrn, Wilh. v. Redwitz nach der Scheibe, er kam sofort herbei, sprang in den See, tauchte unter und brachte nach wenigen Sekunden das Kammermädchen an die Oberfläche und zum Strand. Dann tauchte er nochmals und brachte auch die Köchin ans Land. Unter den am Ufer Zusammengeeilten befand sich auch Universitätsprofessor a. D. Dr. Frommel, der beiden Geretteten ärztliche Hülfe leistete, so daß das Kammermädchen bald wieder zu sich kam, was nach längeren Bemühungen auch bei der Köchin der Fall war.

Eisenbahnunglück. Auf der Station Aue bei Zwickau in Sachsen stieß in folge Versagens der Luftdruckbremse ein Personenzug auf eine zur Abfahrt bereitstehende Vorspannmaschine. 19 Personen wurden verletzt, darunter eine Dame sehr schwer.

König Eduards Brunnenkur. In amüsanter Weise plaudert ein Mitarbeiter des „Figaro" über die Brunnenkur, die Eduard VII., König von England, am 15. August in Homburg begonnen hat: Man konnte den König am ersten Tage der Kur, begleitet von zwei Herren seines Gefolges am Elisabethenbrunnen spazieren gehen sehen. Er schien sich in seinem leichten Anzuge und unter dem weichen Filzhut sehr wohl zu fühlen. „Sans façon" gegen das Geländer der Quelle gelehnt, das Glas in der Hand, schien er den Duft des wohlthuenden Wassers einzuathmen, das er seit vielen Jahren trinkt. Alle Brunnentrinker „ringsum im Kreis, aber in angemessener Entfernung," hielten gleichfalls ihr Glas in der Hand und schienen einen königlichen Toast zu erwarten. Zwischen zwei Gläsern trat der König in die Halle ein, um sich wiegen zu lassen. Ich sah ihn auf der Waage sitzen, wo er eine vornehme Haltung hatte. Während der Operation plauderte er familiär mit den beiden Herren seines Gefolges. Ich zweifle nicht mehr daran, daß Eduard VII. seinen Platz auf dem Throne von England gut ausfüllt. Die Dame, die die Aufsicht über den Wiegestuhl hat, wog die britische Majestät mit peinlichster Sorgfalt. Natürlich beeilte ich mich, bald, nachdem Eduard VII. diese Art Registrirthron verlassen hatte, zu fragen, wieviel der König wiegt. „Hundertundsechs Kilo" erwiderte man mir. — „Heiliger Himmel! Ich glaube nicht, daß es ist Europa und anderswo viele Könige giebt, die sich rühmen können, so stark ins Gewicht zu fallen. König Eduard ist in der That einer der „gewichtigsten" Kurgäste am Elisabethenbrunnen." Ich war so glücklich eine vergleichende Tabelle zu sehen, aus welcher man erfahren kann, wieviel gewisse Besucher von Homburg „vor und nach" der Kur wogen. Zum Beispiel im Jahre 1899: Der Herzog von Cambridge: . . . 98 Kilo 150 Gramm; der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz . . . 87 Kilo 450 Gramm. Sie verloren in Folge der Kur mehr als 2 Kilo. Im Jahre 1900: Eduard VII., damals noch Prinz von Wales, am 18. August . . . 104 Kilo; am 1. September 102 Kilo; am 9. September . . . 101 Kilo. Noch niemals hatte Eduard VII. daß Gewicht, das er in diesem Jahre erreicht hat. Es ist ein „Record" für ihn. Er hat seit dem vorigen Jahre zwei Kilo „zugenommen." Das ist vielleicht das Gewicht der Krone von England, von Irland und von Indien!

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 28. August. Die Pforte hat an ihre Botschafter im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie dieselben anweist, mit den Großmächten Verhandlungen wegen Aufhebung der ausländischen Postämter in der Türkei einzuleiten.

Graaffreinet, 27. August. Nachmittags. Weiteren Urtheilen gegen die in Camdeboo verhafteten Aufständischen wurden zwei schuldig befunden, die Urtheile aber wegen der Jugend der Verurtheilten nicht vollstreckt. Vier Aufständische wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Bermuda-Insel, zwei weil sie auf englische Truppen in Camdeboo schossen, wegen Hochverraths und Mordversuchs zum Tode verurtheilt. Diese Urtheile wurden bestätigt.

London, 27. August. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria besagt: Ein Convoi, der sich von Kimberley nach Griquatown begab, wurde am 24. August bei Rooikopje von den Buren angegriffen. Letztere wurden zurückgeschlagen. Die Verluste der Engländer betragen 9 Todte, 23 Verwundete. Der Convoi kam später unversehrt an seinen Bestimmungsort an.

Kapstadt, 27. August. Der Führer des Afrikanderbonds im Kap-Parlament Merriman ist auf seiner eigenen Farm in der Nähe von Stellenbosch für verhaftet erklärt worden. Merriman hat sein Wort gegeben, die Farm nicht zu verlassen.

Kapstadt, 27. August. Gouverneur Milner ist hierher zurückgekehrt. Bei dem Empfange, den ihm die Bevölkerung bereitete, sagte Milner, sein Empfang in England habe auch nicht den geringsten Zweifel an dem unerschütterlichen Entschluß des englischen Volkes und der englischen Regierung gelassen, die in Südafrika eingeschlagene Politik fortzuführen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. August um 7 Uhr Morgens: — 0,60 Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 29. August: Wolkig, wärmer, lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 6 Minuten, Untergang 6 Uhr 55 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 19 Minuten Nachmittags, Untergang 4 Uhr 34 Minuten Nachts.

Freitag, den 30. August: Veränderlich, wolkig, normale Wärme. Starke kühle Winde. Strichweise Regen.

Sonnabend, den 31. August: Veränderlich, wolkig, mäßig warm. Starke kühle Winde. Meist trocken.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		28. 8.	27. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,60	216,40
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85 35	85,30
Preußische Konsols 3%		91,10	91,10
Preußische Konsols 3½%		100,80	100,93
Preußische Konsols 3½% abg.		100,70	100,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		90,80	90,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,80	101,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,2[illegible]	88,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		97,50	97,20
Posener Pfandbriefe 3½%		97,75	97,70
Posener Pfandbriefe 4%		102,6[illegible]	102,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		98,10	98,10
Türkische Anleihe 1% C		26,65	26,80
Italienische Rente 4%		98 90	98,70
Rumänische Rente von 1894 4%		78,00	78,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		174.40	174,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		194,00	194,00
Harpener Bergwerks-Aktien		151,70	152,00
Laurahütte-Aktien		182,00	184,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		107,50	107,20
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,	—,—
Weizen:	September	164,25	163,25
	Oktober	166 00	166,25
	Dezember	170,00	169,25
	Loco in New-York	77—	$76\frac{5}{8}$
Roggen:	September	138,75	138,25
	Oktober	141,[illegible]0	140,50
	Dezember	143 75	143,25
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont $3\frac{3}{8}$%, Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$%.
Privat-Diskont $2\frac{3}{8}$%.

Die Beerdigung der Frau **Dora Jacoby** geborene **Erdmann** aus Lonkorss findet heute Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Kirchhofes aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich am Königl. Gerichtsgefängniß, in der verlängerten Klosterstraße hierselbst
ein gutes Ackerpferd, ein rothbraune Plüschgarnitur, ein Schlafsopha, ein Damastsopha, ein Waschtisch, ein mahag. Tisch, ein Bettschirm, ein ficht. Spind, zwei Pulte, ein Comptoirbock, ein Samovar, zwei eiserne Bettgestelle, eine Bettkiste, sieben Lampen, ein Brühfaß, sechs Stühle u. drei Holzwannen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn, den 28. August 1901.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Freitag, den 30. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich hierselbst — Hundegasse —
1 Korkmaschine und 100 leere Weinflaschen rc.
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 28. August 1901.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 30. d. Mts.,
von 9 Uhr Vormittags ab
wird der gesammte Nachlaß des verstorbenen Fräuleins **Therese Richert,** bestehend in
Möbeln, Haus- und Küchengeräthen, (Ausstattung von 6 Zimmern) Kleidern, Leinenzeug und Betten,
in deren Wohnung, **Gerechtestr. 6,** II. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Schlossergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Georg Doehn, Araberstr.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines
Polizei-Wachtmeisters
vom 1. Oktober cr. ab zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in Perioden von 4 mal 5 Jahren um je 100 Mark bis 1900 Mark. Außerdem werden 132 Mark Kleidergelder und 10 Proc. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.
Während der Probedienstzeit werden an Diäten 107 Mk. monatlich und das Kleidergeld gezahlt.
Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.
Bewerber müssen im Polizeidienst bereits erfahren sein und in schriftlichen Arbeiten gewandt sein. Polnische Sprache ist erwünscht.
Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugniß, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden **bis zum 20. September cr.** entgegengenommen.
Thorn, den 7. August 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Chausseehaus der Culmer Chaussee und am Schwarzbrucher Wege befinden sich ca. 10 000 cbm Kies in folgenden Sortimenten:
1) ungesiebter Kies,
2) grober, gesiebter Kies,
3) grober, getrommelter Kies,
4) feiner, gesiebter Kies.
Der grobe und getrommelte Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonierungen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Pflasterkies, der ungesiebte zur Befestigung von Lehm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Ablagen an befestigten Wegen gelegen, leicht.
Kauflustige werden ersucht, wegen Abgabe des Kieses sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede Auskunft bezüglich der Lieferung pp. ertheilen wird.
Thorn, den 12. August 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der **Weichselfähre** gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der **Dill**'schen Badeanstalt.
Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Beförderung von Geschäftsgängen benutzen ließ. Um Vertheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.
Thorn, den 13. Juni 1901.
Der Magistrat.

Vermouthwein.



Einzel-Flaschen-Verkauf in 1/1, u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen.
Glasweiser-Ausschank in Original-Gläsern.

Glasweiser Flaschenweiser Verkauf zu Original-Preisen.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine
Wohnung
in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube rc. per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die Restbestände im Adolph Granowski'schen

noch sehr reichhaltigen
Glas-, Porzellan- und Lampenlager
werden zu weiter herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Neu! Soeben vollständig erschienen **Neu!**
und in jeder Buchhandlung vorräthig
Muret-Sanders
Encyklopädisches Wörterbuch der
englischen und deutschen Sprache.
Hand- und Schul-Ausgabe.

Theil I (engl.-deutsch) 846 S. — Theil II (deutsch-engl.) 889 S. — Jeder Theil, einzeln geb. **8** Mk. Beide Theile in einem Band geb. **15** Mk.
MURET SANDERS
ist unter allen ähnlichen Werken das **neueste, reichhaltigste** und **vollständigste;** es ist das **einzige** Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, welches bei jedem Worte angiebt: **1. Aussprache, 2. Gross- und Kleinschreibung, 3. Konjugation und Declination, 4. Stellung der Adjektiva, 5. Etymologie** (wo nöthig).
Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung
Berlin SW. 46 (Professor G. Langenscheidt) **Hallesche Str. 17.**

Die
Friedrichswerther Zucht
der
großen weißen Edelschweine
erhielt auf den
internationalen Ausstellungen
zu
Moskau und Kursk
(Russland)
als **höchste** Auszeichnung
die **große** silberne und außerdem 5 silberne und 1 broncene Medaillen.
Ausstellung der D. L. G. Halle a./S.
12 Thiere, — 11 Preise, darunter
1 Siegerehrenpreis.
Illustr. Prospect gratis und franco.
Friedrichswerth, Juli 1901.
Ed. Meyer, Domänenrath.
Allein auf den Ausstellungen der D. L. G. 168 Preise!



Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse rc. rc., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernichtigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Hausthieren garantiert unschädlich. Für **wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.
In Thorn zu haben bei **Anders & Co.,** Drogerie, **B. Bauer,** Drogerie, **Hugo Claass,** Drogerie, **Anton Koczwara,** Drogerie, **Paul Weber,** Drogerie ferner in **Briesen** Westpr. bei **L. Donat,** Löwen-Drogerie, in **Mocker** bei **Bruno Bauer,** Apoth.-Drogerie.

Metzer Dombau-
Geld-Lotterie.
Zwei Ziehungen.
Erste Ziehung schon 21.—24. September cr.
Zweite Ziehung 9., 11. und 12. November cr.
Jedes Loos spielt 2 Mal.
Ganzes Loos 4,50 Mk., Halbes Loos 2,30 Mk.
incl. Porto und Liste für beide Ziehungen.
Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung 11. October cr. à 1,10 Mk. (incl. Porto u. Liste.)
Loose, soweit der Vorrath reicht, zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Schützenhaus.

Heute Abend
im grossen Saale
Nur einmaliges Auftreten
der berühmten steyrischen
D' Mürzthaler.
Billets 60 Pf. — Im Vorverkauf bei **Walter Lambeck 50 Pf.**

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**
Donnerstag, 29. August 1901.
Benefiz
für Herrn **Adolf Schröder:**
Pension Schöller.
Kleine Preise.
Freitag, den 30. August 1901.
Unwiderruflich
Letztes Gastspiel u. Abschieds-Benefiz
des Königl. Hofschauspielers
Emil Richard.
Dr. Klaus.
Lubowsky Emil Richard a. G.

Himbeersaft, Kirschsaft,

roh und mit Zucker eingekocht, empfehlen
Dr. Herzfeld & Lissner,
Mocker, Lindenstr.
Fernsprecher Nr. 114.

Essigsprit, Rheinweinessig, Bieressig

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen
S. Silberstein.

Stenographie!

Unterricht ertheilt
E. Zimmermann, geb. Ernesti,
Brauerstraße 1. part.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer
mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**
Zu erfragen im Laden.

Araberstr. 4, II. Etage:
Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven rc., 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres **Brombergerstraße 50.**

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm. rc. per sofort zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße. 50**

Culmerstr. 4
1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

1 herrschaftl. Wohnung
III. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengel. v. 1. Septbr. zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Ausschneiden!

und in den Deckel der Taschenuhr zu legen!

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.20	10.44	2.12	5.51	8.06		
Alexandrowo	1.07	6.35	11.46	7.18	—		
Schönsee	5.44	10.31	1.59	5.08	—		
Inowrazlaw	5.19	7.57	11.47	12.51	3.28	7.15	11.04
Bromberg	5.36	8.07	11.40	2.02	4.25	8.05	11.00

In Thorn an von

Bromberg	6.03	10.05	1.38	5.20	8.29	12.17	1.04
Culmsee	7.51	11.53	3.52	7.58	11.06		
Schönsee	9.33	12.30	5.24	10.21			
Inowrazlaw	5.55	9.58	1.40	4.02	8.45	10.48	
Alexandrowo	9.47	5.01	10.09				

Gültig vom 1. Mai 1901.
„Thorner Zeitung."

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.